

Fritz Hodnik (1910–1975)

Friedrich Georg „Fritz“ Hodnik wurde am 13. Juli 1910 in Graz als Sohn des Schneidermeisters Georg Hodnik und dessen Frau Johanna geboren. Nach dem Besuch der Landesoberrealschule in Graz absolvierte er in den Jahren 1925 bis 1929 eine Ausbildung an der Höheren Abteilung für das Baufach an der Grazer Ortweinschule, an der er 1929 auch maturierte. Danach studierte Hodnik an der Technischen Hochschule Graz von 1931 bis 1936 Architektur und schloss dieses Studium 1936 mit der Zweiten Staatsprüfung ab. An der Technischen Hochschule Graz wirkte er von 1945 bis 1953 als Assistent für Gebäudelehre und Entwerfen sowie Hochbau für Bauingenieure, und von 1949 bis 1969 als Lehrbeauftragter für Perspektive.

Fritz Hodnik galt als Vertreter des „Neuen Bauens in Graz“ und arbeitete mit Architekten wie Herbert Eichholzer, Ferdinand Rogatsch, Rudolf Hofer und Hans Karl Zisser zusammen, wobei er schon als Student im Büro Eichholzers mitarbeitete. 1936 plante Hodnik gemeinsam mit Herbert Eichholzer das Geschäftshaus Grassl in Bad Aussee und das Wohnhaus Dr. Kastner, mehrere weitere Bauprojekte in Graz und der Obersteiermark folgten. Weiters betätigte sich Hodnik während dieser Jahre erfolgreich als Innenarchitekt. Ab dem Jahr 1938 betrieb er ein eigenes Büro in Graz. Nun entstanden zahlreiche Einfamilienhaus- und Portalbauten, darunter das Forsthaus Beigott (1938), das Schuhhaus Baumgartner in Graz (1939), der Umbau des Schubertkinos in Graz (1939) oder die Handelskammer Graz.

Hodnik arbeitete nach 1945 einige Jahre intensiv mit Ferdinand Rogatsch und Rudolf Hofer zusammen. Gemeinsam mit Hofer plante Hodnik unter anderem die Oberlandhalle in Leoben-Leitendorf als Mehrzweckhalle für 900 Personen samt Restaurationsbetrieb im Obergeschoss (1950 bis 1951). Weiters entstanden in den späten 1940er- und den 1950er-Jahren durch Hodnik allein Industriebauten und ein Projekt für das Institut für Holzchemie sowie ein Chemie-Ersatzgebäude an der Technischen Hochschule Graz (1948). Dazu kamen das Wohnhaus Rosegger (1950), das Wohnhaus Basaraba (1951), das Wohnhaus Monik (1955), das Einfamilienhaus Held (1955), das Wohnhaus Prof. Dr. Spath (1956) oder das Wochenendhaus Pieber in Trahütten.

Fritz Hodnik war auch bei Wettbewerben höchst erfolgreich. Bei seiner Wettbewerbsteilnahme zur Neugestaltung des Grazer Jakominiplatzes samt Hochhausbau wurde er 1932 mit einem Preis ausgezeichnet, 1937 errang er beim Wettbewerb zum Neubau des Bundesrealgymnasiums Eisenstadt den dritten Preis, Anfang 1938 wurde sein Entwurf zur Neugestaltung des Wiener Messegeländes im Prater mit einem Ankaufspreis gewürdigt. 1946 gewann Fritz Hodnik gemeinsam mit Ferdinand Rogatsch den dritten Preis im Wettbewerb zur städtebaulichen und architektonischen Gestaltung der Grazer Altstadt rund um den durch Bombentreffer schwer beschädigten Bischofplatz, und im selben Jahr den ersten Platz beim Wettbewerb zur Errichtung des Zentralautobusbahnhofes in Bruck an der Mur. 1947 folgte ein erster Platz im Wettbewerb zum Neubau des Aufnahme- und Amtsgebäudes am Grazer Hauptbahnhof samt Bahnhofspostamt. Gemeinsam mit Ferdinand Rogatsch gewann Fritz Hodnik 1948 auch den Wettbewerb zur Neugestaltung des „Durchbruchs“ am Leobener Hauptplatz, 1949 gemeinsam mit Wilhelm Aduatz den Wettbewerb zum Neubau des Amtsgebäudes im Bereich der Grazer Burg. Im Jahr 1954 errang Fritz Hodnik beim Wettbewerb zur Neugestaltung des Grazer Schauspielhauses den dritten Platz.

Privat war Fritz Hodnik in seinen Jugendjahren begeisterter Radfahrer und Mitglied des Grazer Klubs der Amateurphotographen. Verheiratet war er ab November 1938 standesamtlich mit der Kontoristin Erna Strohmenger, und in zweiter Ehe ab 19. Dezember 1953 mit der Architektin DI Alda Pinter, geborene Wachtler. Fritz Hodnik verstarb am 6. April 1975 in Padua.

Quellen/Sekundärliteratur:

- Vorlesungsverzeichnisse der technischen Hochschule Graz 1946 bis 1968.
- Eugen Gross (Hg.): Die Grazer Ortweinschule: Bau – Kunst – Design; 1876–2001, Graz 2001, S. 128.
- Kurt Reichl: Lexikon der Persönlichkeiten und Unternehmungen Steiermark, Graz 1954, S. 102.
- DAGS, Taufbuch Graz Dom, Tomus X, fol. 65, Nr. 32, 13.7.1910.
- ATUG, Studienblatt Fritz Hodnik.
- ATUG, Studienblatt Alda Wachtler.
- Grazer Tagblatt, Nr. 281/1930, 22.6., S. 4.
- Grazer Volksblatt, Nr. 290/1938, 2.12., S. 6.
- Neue Zeit, Nr. 160/1949, 13.7., S. 3.
- Neues Wiener Tagblatt, Nr. 50/1938, 20.2., S. 7.
- Obersteirische Zeitung, Nr. 3/1948, 10.1., S. 1.
- Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines, Heft 35-36/1937, S. 249.

Verfasser: Bernhard A. Reismann, Graz 2024